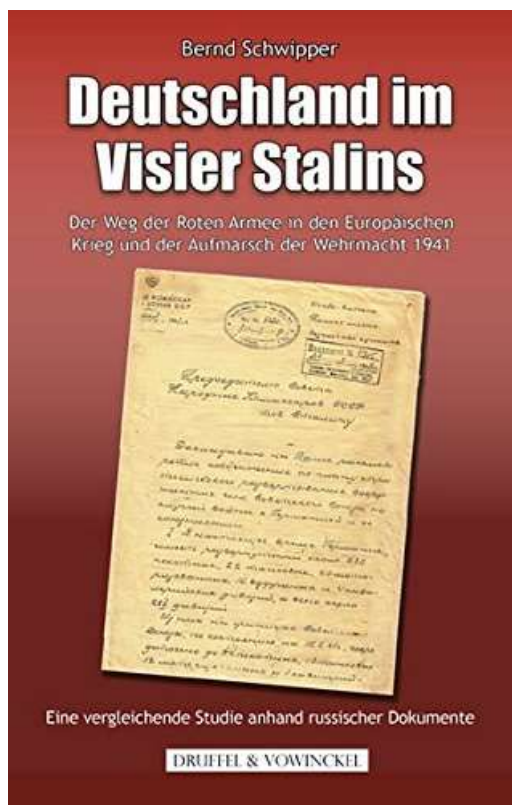


# Deutschland im Visier Stalins

Klaus Hornung



Seit Jahrzehnten geht die These vom „unprovokierten deutschen Überfall“ und der „unvorbereiteten Sowjetunion“ um die Welt, wenn vom Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges am 22. Juni 1941 die Rede ist. Sie ist Teil des Bemühens der Sieger von 1945 und auch nicht weniger deutscher Historiker, über die „Schuld am Zweiten Weltkrieg“ allein zu entscheiden. Korrekturen, Revisionen dieser Dogmen durch eine stetig fortschreitende Geschichtswissenschaft sind nicht erwünscht und werden, wenn irgend möglich, verhindert. So ernsthafte Ansätze zur Revision der Ursachen des deutsch-sowjetischen Krieges 1941- 1945 von Ernst Topitsch (Stalins Krieg 1993) oder von Joachim Hoffmann (Stalins Vernichtungskrieg 1995) drangen in die Breite des öffentlichen Bewusstseins nicht durch.

Nun hat ein ehemaliger General der Nationalen Volksarmee der DDR das Thema erneut aufgegriffen und mehr als 2400 Militärdokumente der Sowjetunion, die in den neunziger Jahren in den russischen Archiven der Öffentlichkeit zeitweilig zugänglich waren, zum Stand der sowjetischen Rüstung und der Operationspläne der Roten Armee ab 1939/40 einer gründlichen Prüfung unterziehen können, dazu auch 40 Memoiren sowjetischer Generale und Offiziere und die wichtigsten deutschen Dokumente wie die Kriegstagebücher des deutschen Oberkommandos und General Halders und die Erinnerungen der Wehrmachtsgeneralität. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass Stalin nach dem Abschluss des Paktes mit Hitler am 23. August 1939 das Ziel fasste, eine gewaltige Aufrüstung der Roten Armee zu beginnen mit der Absicht eines militärischen Großangriffs gegen Deutschland und Europa.

Schon der Einmarsch der Sowjetarmee in Ostpolen im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes am 17. September 1939 und dann der Angriff auf Finnland (November 1939/März 1940) wie die militärische Besetzung der baltischen Staaten sowie Bessarabiens und der Südbukowina im Sommer 1940 dienten in der Planung des Kreml dem Aufbau eines Aufmarschraumes für den erwarteten Krieg zwischen dem Nordmeer und dem Schwarzen Meer. Ab 1939/40 begann nicht nur ein neuer Schub des Aufbaus der sowjetischen Schwer- und Rüstungsindustrie, den Stalin schon in den dreißiger Jahren begonnen hatte, sondern auch ein rasche Verstärkung der Roten Armee.

Betrug deren Mannschaftsstärke 1938 noch 1,6 Millionen, so 1940 bereits 6,5 Millionen und im Frühjahr 1941 bereits 8,6 Millionen. Im Frühjahr 1940 begannen der Kreml und der sowjetische Generalstab auch mit dem Entwurf einer Reihe von Operationsplänen, die die Ziele des Angriffs stetig ausweiteten. In dem Plan vom 15. Mai 1941 ging es um nicht weniger als um den Durchstoß bis Berlin und Wien.

Der Verfasser blickt auch auf die politische Vorbereitung der militärischen Pläne durch Stalin, wie etwa die Verbindungsaufnahme mit Großbritannien im Mai 1940 als Churchill den Linkssozialisten Sir Stafford Cripps als Botschafter nach Moskau geschickt hatte, mit dem Stalin sogleich erste Gespräche führte - noch kein Jahr nach dem Pakt mit Hitler. Im April 1941 folgte das Neutralitätsabkommen mit Japan, das es Moskau dann ermöglichte, Reserven aus Sibirien und im Dezember 1941 als die Wehrmacht bereits bis an den Westrand der Hauptstadt vorgedrungen war, auch mit frischen Sowjettruppen aus Fernost inmitten des russischen Winters zur Offensive überzugehen.

Die ersten Reaktionen der deutschen Führung auf den klar erkennbaren sowjetischen Aufmarsch begannen Ende Juli 1940 nach dem Abschluss des Frankreichfeldzuges mit ersten Kräfteverlegungen an die neuen deutschen Ostgrenzen und den ersten Operationsstudien im August/September 1940. Nach dem Molotow-Besuch im November 1940, der die sowjetischen Ziele deutlich offenbarte (militärische Besetzung Finnlands und der westlichen Ostseeausgänge, der türkischen Meerenger und der Donaumündung) erging in Berlin die Barbarossa-Weisung Nr. 21 am 18. Dezember 1940 als Entscheidung für einen fünf Monate dauernden Feldzug gegen die Sowjetunion mit dem strategischen Ziel der europäischen Grenze Russlands noch vor dem Abschluss des Krieges mit England.

Das Jahr 1941 stand dann im Zeichen der militärischen Kriegsvorbereitung beider Seiten, bei denen die sowjetische Seite in der steten kräftemässigen Vorhand blieb. Am 22. Juni 1941, dem Termin des Angriffs der Wehrmacht, konstatiert der Autor folgendes Kräfteverhältnis: 127 deutsche gegen 216 sowjetische Divisionen (1:1,7), 332 deutsche gegen 12379 Panzer (1:3,7), 2253 deutsche gegen 8240 Flugzeuge (1:3,6). Beide Seiten waren hinsichtlich ihrer militärischen Kräfte und Aufstellung und ihrer Operationspläne auf Angriff ausgerichtet, Stalin und die sowjetische Seite seit dem Sommer 1939 und deutlich seit dem Sommer 1940, während die Wehrmacht seit der zweiten Hälfte 1940 schrittweise folgte.

Der Autor zieht aus den beiden Offensivaufstellungen und aus dem Angriff der Wehrmacht am 22. Juni 1941 die Folgerung, dass es sich um einen klassischen deutschen Präventivangriff gegen die ebenfalls auf die Offensive vorbereitete Rote Armee handelte, deren Angriff er auf Grund seiner Belege auf den Anfang oder die Mitte des Juli legt. Zumal die deutschen Anfangserfolge mit ihren Kesselschlachten und hunderttausenden sowjetischen Gefangenen wurden zu Belegen für die dicht aufgestellten sowjetischen

Angriffsarmeen ebenso wie der vieldiskutierte sowjetische Operationsplan vom 15. Mai 1941 mit seinen tiefen Stößen bis Berlin und Wien.

Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gestellt, die militärischen Ziele Stalins 1939/41 zu untersuchen und sie mit Sorgfalt gelöst. Parallel dazu hat er auch die militärische Entwicklung der Wehrmacht bis zum Kriegsbeginn 1941 untersucht und dargestellt. Die Fragen nach den politischen und ideologischen Zielen und Motiven der beiden Seiten waren nicht mehr sein Thema so sehr sie sich aufdrängen. Beide Seiten und zumal ihre Zentralfiguren waren mit ihren Zielen und Methoden, den politischen wie den strategisch-militärischen von Maßlosigkeit geprägt und sind daran gescheitert. Nachdem der europäische Krieg mit dem deutschen Sieg in Frankreich zum Stehen gekommen zu sein schien, war Hitler entschlossen, ihn durch den Angriff im Osten wieder in Bewegung und zum Erfolg zu bringen.

Man kann das Thema daher auf den Punkt bringen: Im deutsch-sowjetischen Krieg 1941 stießen zwei Offensiven, die Konfrontation der beiden totalitären Parteistaaten aufeinander. Beiden Diktatoren war es, wie wir heute wissen, mit ihrem dubiosen Pakt vom 23. August 1939 um Zeitgewinn gegangen: Stalin für die durchgreifende Verstärkung seiner Position für den geplanten Angriff gegen Deutschland und Europa, Hitler um den Sieg im Westen, um sich dann dem Osten zuwenden zu können. Doch während Stalin beim deutschen Angriff mit der Hilfe der USA und Englands und damit auf den Erfolg rechnen konnte, stand Hitler mit seiner Ost-Offensive allein.

Hatte Hitler mit seinem Angriff den deutschen „Lebensraum“ im Osten im Visier, so Stalin mit seiner Offensive gegen Deutschland und Europa sein Lebensziel im Auge: „die Sache der Weltrevolution zu entfachen“. Beide Offensiven und Ziele sind welthistorisch gescheitert und im Abgrund der Geschichte versunken. Was den Erfolg im 2. Weltkrieg anbelangt, wird man aber wohl Stalin recht geben müssen, der schon am Tag nach dem Abschluss des Paktes mit Hitler am 23. August 1939 im vertrauten Kreis sagen konnte „Ich habe Hitler überlistet.“

Bernd Schwipper: Deutschland im Visier Stalins. Der Weg der Roten Armee in den Europäischen Krieg und der Aufmarsch der Wehrmacht 1941. Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente. Verlag Druffel und Vowinkel Gilching 2015, 2. durchgesehene Auflage 2016